



KIRCHE IN LORSBACH

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE

EVANGELISCH-
METHODISTISCHE
GEMEINDE

JUNI – AUGUST
2026



Inhalt

Geistliches Wort	3
Kirchenvorstandsklausur am Eiswoog	5
Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung.....	6
Die Hoffnung stirbt zuletzt	7
Gemeinsam gegen einsam	9
Gemeindefahrten	10
Wohltuende Bewegung macht Freude	11
Kinderkirche – Gemeinsam entdecken, erleben & gestalten..	12
Notwendig: Kirchen & Andachtsorte an speziellen Orten	13
Konfirmandenunterricht.....	16
Gemeinsame Tage während der Konfifreizeit.....	17
Ein Kiosk, der mehr ist als nur ein Laden.....	18
Rückblick auf einen bunten Frühling und Ausblick der „Wurzelkinder“	20
Pfingsten – das intellektuelle Kirchenfest.....	22
Der Duft des Himmels.....	26
Freud und Leid	30
Veranstaltungen	30
Gottesdienste der Ev. Kirche Lorsbach	31
Ökumenischer Kirchenticker 2/2026	32
Sommer, Sonne, Ferien	36
Gottesdienste der Ev.-meth. Kirche Juni – August 2026	37
Die Katholische Pfarrei St. Elisabeth	38
Ansprechpartner.....	39
Impressum	39



Geistliches Wort

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ – Hoffnung sehen, wo Neues wächst

Wenn wir heute das Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ singen, klingt es für viele zunächst wie ein freundliches Sommerlied: leicht, blühend, voller Naturbilder und Lebensfreude. Doch ein Blick auf seinen Dichter, Paul Gerhardt, und die Zeit, in der es entstanden ist, lässt uns tiefer verstehen, wie kraftvoll und tröstlich diese Worte eigentlich sind.

Paul Gerhardt schrieb dieses Lied 1653 – nicht lange nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges. Ein Krieg, der weite Teile Europas verwüstet hatte, der Städte und Dörfer zerstörte, Felder verwildern ließ und unzählige Menschenleben kostete. Hunger, Krankheit, Verlust und Angst gehörten für viele Menschen zum Alltag. Und genau in diese Zeit hinein schreibt Gerhardt:

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud...“

Was für eine erstaunliche Aufforderung! Sie richtet sich nicht an Menschen, denen es gut geht, sondern an solche, die allen Grund hätten, zu verzweifeln. Gerhardt ruft sie nicht dazu auf, das Leid zu verdrängen oder die Realität zu beschönigen.

Vielmehr lädt er sie ein, den Blick zu heben – hinauszugehen, die Schöpfung wahrzunehmen und in ihr Spuren von Gottes Güte zu entdecken.

Die Natur wird in seinem Lied zu einem Gegenbild zur zerstörten Welt der Menschen. Während Städte in Trümmern lagen, blühten die Gärten wieder. Während Menschen einander misstrauten, sangen die Vögel. Während vieles zerbrochen war, zeigte sich in der Schöpfung eine Kraft, die weiterwirkte: Leben erneuert sich, Schönheit kehrt zurück, Hoffnung wächst leise und beharrlich.

Diese Botschaft ist auch für uns heute erstaunlich aktuell. Wir leben in einer Zeit, die von vielen Krisen geprägt ist: Kriege, Unsicherheiten, gesellschaftliche Spannungen, Sorgen um die Zukunft. Viele Menschen tragen Ängste in sich oder fühlen sich von den Nachrichten überwältigt. Hoffnung wirkt oft fern oder brüchig. Gerade deshalb kann Gerhardts Einladung auch uns gelten: „Geh aus, mein Herz...“

Das bedeutet nicht unbedingt, dass wir alle Probleme lösen oder die Welt verändern müssen. Es beginnt viel kleiner: mit einem bewussten Schritt nach draußen. Mit einem Blick auf das, was wächst und lebt. Mit dem Staunen über das, was uns

trotz allem Bedrohlichen geschenkt ist – oft ganz unscheinbar.

Ein Sonnenstrahl auf der Haut. Das Grün eines Baumes im Frühling. Das Summen einer Biene. Der Duft von frischer Erde nach dem Regen. All das sind keine großen Lösungen für die Krisen unserer Zeit. Aber sie können etwas in uns verändern. Sie können uns daran erinnern, dass das Leben stärker ist als die Angst. Dass Schönheit existiert – trotz allem.

Und vielleicht ist genau das der erste Schritt zur Hoffnung.

Denn Hoffnung entsteht nicht nur durch große Antworten, sondern oft durch kleine Erfahrungen: durch Momente, in denen wir spüren, dass nicht alles dunkel ist. Dass es Licht gibt. Dass Gott diese Welt weiterhin trägt.

„Geh aus, mein Herz und suche Freud“ - vielleicht können wir in diesen Sommerwochen ganz bewusst dieser Einladung folgen. Vielleicht nehmen wir uns immer wieder Zeit, hinauszugehen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Den Blick weiten. Die Schöpfung als Geschenk wahrnehmen. Und darin Spuren von Gottes Nähe und Treue entdecken.

Mit herzlichen Sommergrüßen
Pastor Clemens Klingel



Pastor
Clemens Klingel
Ev.-method. Kirche



Pfarrerin
Kerstin Heinrich
Ev. Kirchengemeinde

Liedtext

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud / in dieser lieben Sommerzeit / an deines Gottes Gaben; / schau an der schönen Gärten Zier / und siehe, wie sie mir und dir |: sich ausgeschmücket haben. :|

2. Die Bäume stehen voller Laub, / das Erdreich decket seinen Staub / mit einem grünen Kleide; / Narzissus und die Tulipan, / die ziehen sich viel schöner an |: als Salomonis Seide. :|

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, / das Täublein fliegt aus seiner Kluft / und macht sich in die Wälder; / die hochbegabte Nachtigall / ergötzt und füllt mit ihrem Schall |: Berg, Hügel, Tal und Felder. :|

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn: / Des großen Gottes großes Tun / erweckt mir alle Sinnen; / ich singe mit, wenn alles singt, / und lasse, was dem Höchsten klingt, |: aus meinem Herzen rinnen.

Paul Gerhardt 1653



Kirchenvorstandsklausur am Eiswoog: EKHN 2030 – Rechtliche Struktur und gemeindliche Praxis

Im Rahmen der diesjährigen Klausurtagung des Kirchenvorstandes unserer Gemeinde Ende Februar im Seehaus Forelle am Eiswoog in Ramsen haben wir den ziemlich genau zwei Jahre vorher angestoßenen Prozess der Vorbereitung der Satzung für die „Evangelische Gesamtkirchengemeinde am Taunus“ beendet und nach nochmalig intensiver Beschäftigung damit, dem von der Rechtsformen- bzw. Satzungsgruppe erarbeiteten Entwurf zugestimmt. In der nachfolgenden Sitzung der Steuerungsgruppe des Nachbarschaftsraums Mitte März wurde dieser Entwurf dann noch einmal von den Vertretern der sieben beteiligten Gemeinden im Einzelnen durchgesprochen und – ohne weitere Änderungen – mit der gerade so erforderlichen Mehrheit von 5 zu 2 Stimmen verabschiedet. Die wortführende Thomasgemeinde in Marxheim und die Auferstehungsgemeinde in Kriftel fühlen sich im neuen Gesamtkirchenvorstand angesichts ihrer Zahl von Gemeindegliedern unterrepräsentiert, während es nach der Mehrheitsmeinung zukünftig im Gesamtkirchen-

vorstand nicht um „Repräsentation“, sondern um ein gemeinsames Miteinander bisher selbständiger Gemeinden zum Wohle aller geht. Die Mehrheit ist etwas traurig, dass es nicht gelungen ist, auch auf den letzten Metern Einstimmigkeit durch Diskussion und Überzeugung herzustellen.

Es fehlt jetzt noch die offizielle Zustimmung der Kirchenleitung. Nach deren Vorliegen kann die neue „Evangelische Gesamtkirchengemeinde am Taunus“ am 1. Januar 2027 ihr Leben beginnen.

Nachdem nun die Eckpunkte für die Gesamtkirchengemeinde stehen und die Dekanatssynode am 29. Mai 2026 auch über den Gebäudeentwicklungsplan und damit über die finanzielle Förderung der Gemeindehäuser in der Zukunft entscheiden wird, möchten wir Sie in einer Gemeindeversammlung am Donnerstag, den 25. Juni 2026 um 19:30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, Alt Lorsbach 12, über Gegenwart und Zukunft informieren und dabei insbesondere auf das, was sich ändert oder wegfällt, eingehen. Dabei werden wir die Auswir-



kungen dieser Änderungen auch im Hinblick darauf bewerten, inwieweit sie für das Gemeindeleben in unserer Evangelischen Kirchengemeinde Lorsbach von Vorteil oder möglicherweise von Nachteil sind.

Im zweiten großen Block der Kirchenvorstandsklausur haben wir uns dann mit den im EKHN-Newsletter vorgelegten „Fragen zur Profilschärfung in den Nachbarschaftsräumen“ beschäftigt. Es bestand Einigkeit, dass wir die Entlastung von Verwaltungsaufgaben (Gebäude, Finanzen, Personal) in der neuen Struktur nutzen wollen, um das gemeindliche Leben durch die

Mitarbeit im Ortsausschuss zu stärken. Andreas Wagner hatte für unsere Überlegungen hervorragende Vorarbeit geleistet, sodass am späten Nachmittag auch noch Zeit für eine kurze Wanderung blieb.

Der Abend war dann ein Besonderer, da wir - um den Raum zu füllen - ohne Mehrkosten an einer Weinverkostung mit exzellentem Menü teilnehmen konnten. So wurde ein würdiger Schlusspunkt unter die letzte Klausurtagung des „Kirchenvorstands“ der Evangelischen Kirchengemeinde Lorsbach gesetzt.

■ Jörg-Martin Schultze

Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung

am Donnerstag, **25. Juni 2026**, um **19:30 Uhr** im
Evangelischen Gemeindehaus, **Alt Lorsbach 12.**

Ab Januar 2027 wird die Evangelische Kirchengemeinde
Lorsbach Teil der „Evangelischen Gesamtkirchengemeinde
am Taunus“.

Was ändert sich? – Was bleibt wie es ist?
Gibt es Nachteile? – Was sind die Vorteile?

Wir werden diese und Ihre weiteren Fragen dazu beantworten.



Die Hoffnung stirbt zuletzt

Viele Redewendungen haben ihren Ursprung in der Bibel, was nicht verwundert, denn trotz aller Unkenrufe hat die Sprache sehr viele geistliche Wurzeln, so dass viele dieser „biblisch besetzten“ Floskeln auch von Menschen benutzt werden, die mit dem Grundwerk der Kirchengeschichte nichts am Hut haben. So las ich in der FAZ dieser Tage die Schlagzeile „Rüstungsindustrie als Rettungsanker“, woher kommt er, der Anker? „Diese haben wir als ei-

nicht als **Anker der Hoffnung** verstanden haben. In diesem Zusammenhang wäre der Spruch aus Jes. 2,4 vielleicht sinnvoller: „Und er wird richten unter den Nationen und zu rechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre **Schwerter zu Pflugscharen** machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

Steine sind uns in vielerlei Hinsicht gegenwärtig, oder auch nicht. Der erste geworfene Stein bleibt meist unsichtbar, aber dann geht es munter zur Sache. „Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: **Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.**“ (Joh. 7,53). Ursprünglich, sollte der, der Zeuge eines Verbrechens ist, zu Zeiten der Römer in Palästina, bei einer anstehenden Steinigung den ersten Stein werfen und damit die Verantwortung übernehmen; Jesus hat diese Regel noch verschärft durch „ohne Sünde“. Damals wie heute gibt es jedoch kaum jemanden ohne Sünde. Insofern ist er wohl auf weltliche Gerichte nicht anwendbar, aber wie ist es mit anderen Verurteilungen im Rahmen von „Schauprozessen“



Engel mit Anker

nen sicheren und festen Anker unserer Seele, der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang.“ (Hebr. 6,19). Wahrscheinlich dürfte der unbekannte Verfasser des Hebräer-Briefes die Rüstungsindustrie



sen“, die durch den Stein des Anstoßes ausgelöst wurden? „Und er wird ein Heiligtum sein und **ein Stein des Anstoßes** und ein Fels des Ärgernisses für die beiden Häuser Israel, ein Fallstrick und eine Schlinge für die Bewohner Jerusalems“ (Jes. 8,14). Anschließend „...**wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben**, der nicht zerbrochen werde.“ (Mt. 24,1) Ja, aber nicht am selben Ort passierte es dann auch, denn „er riss sich von ihnen los, etwa **einen Steinwurf weit** und kniete nieder, betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Lk. 22,41). Der Steinwurf weit wurde allerdings früher anders bezeichnet: Er ging hin und setzte sich gegenüber von ferne, einen Bogenschuss weit (Gen. 21,16).

Erzengel
besiegt
den
Böse-
wicht



Er gab es ihm mit auf den Weg als der andere sich entfernte: „Tu von dir die Falschheit des Mundes und sei kein **Lästermaul**.“ Wie trifft es doch den Kern vieler Versammlungen, auf denen nur gelästert wird. Denn viele sehen sich als die größten Heilsbringer statt auf höhere Worte zu hören: „**Wenn ich** mit Menschen- und **mit Engelzungen redete** und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.“ (1. Kor. 13,1). Aber manche Engel fallen vom Himmel nicht ohne Grund: „Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt. Er wurde auf die Erde geworfen, und seine **Engel** wurden mit ihm **dahingeworfen**.“ (Offb. 12,9). Jetzt waren es nur noch gefallene Engel so wie Luzifer, den der Erzengel Michael besiegt, aus dem Himmel vertrieben und auf die Erde geworfen hat.

Da lacht sich der Erzbösewicht ins Fäustchen. Das „Erz“ steht übrigens für eine Steigerung wie etwa bei Erzengel oder beim Erzbischof, der Erzbösewicht ist also ein durchtrieben schlechter Mensch: „Wer sich vornimmt, Böses zu tun, den nennt man einen **Erzbösewicht**.“ (Spr. 24,8). Wenn sie dann auf der Erde angekommen sind, verteilen sie Lockvögel, denn „Ihre Häuser sind voller Tücke, wie ein Vogelbauer voller



Lockvögel ist. Daher sind sie groß und reich geworden, fett und feist.“ (Jer. 5, 27/28). Solche „lass sie nicht wohnen in deinem Lande, dass sie dich nicht verführen zur Sünde wider mich; denn wenn du ihren Göttern dienst, wird dir das zum **Fallstrick** werden.“ (Ex. 23,33). Solchen Figuren muss eben mal ein **Denkzettel** verpasst werden. Dieser soll auch, aber eher im positiven Sinne als Merkzettel aus der Bibel stammen. „So nehmt nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand und macht sie zum Merkzeichen zwischen euren Augen“ (Dtn. 11,18).

Aber man muss ja nicht alles auf die **Goldwaage** legen „und ich schrieb einen Kaufbrief und versiegelte ihn und nahm Zeugen dazu und wog das Geld dar auf der Waage.“ (Jer. 32, 10), vielleicht waren sogar alle zufrieden.

Dass es in einem solchen dicken Buch wie der Bibel noch jede Menge weitere Stellen gibt, auf die heutige Redewendungen und Begriffe zurückzuführen sind, kann sich jeder vorstellen. Insofern ist das nur ein kleiner Auszug, es gibt noch viele Begriffe, vielleicht irgendwann mal mehr.

■ Volker Gebhardt

Anmerkung: Hinweise wurden dem Buch „Mit Feuereifer und Engelszungen“, Verlag C.H. Beck, München 2026 entnommen. Zitate stammen aus Bibel.

Gemeinsam gegen einsam

Am 6. Mai kam zu „Gemeinsam gegen einsam“ wieder eine bunte Gruppe zusammen. Wir haben bei beschwingter Musik Kaffee und Kuchen genossen. Die mitgebrachten Schallplatten haben Erinnerungen wachgerufen, wir hatten schöne Gespräche und es wurde sogar getanzt.

Die nächsten Termine entnehmen Sie bitte dem blauen Aushang.

■ Katharina Kreß





Gemeindefahrten

Nachstehend geben wir Ihnen einen Überblick über die im Zeitraum Juni bis August geplanten Tagesausflüge, zu denen wir Sie herzlich einladen:

Mittwoch, 10. Juni 2026 –

Amorbach

Der Odenwald berührt drei Bundesländer: Bayern, Hessen und Baden-Württemberg. Unser Ziel ist das im bayrischen Teil gelegene Barockstädtchen Amorbach. Wegen der denkmalgeschützten Altstadt mit ihren verwinkelten Gässchen und den Zwiebelturmpaare zweier Barockkirchen wird Amorbach auch liebevoll „Schmuckkästchen“ genannt. **Kommen Sie mit.**

Mittwoch, 08. Juli 2026 – Alsfeld

Seit nunmehr 50 Jahren darf sich das mittelhessische Alsfeld „Europäische Modellstadt für Denkmalschutz“ nennen und das nicht nur wegen des weltweit bekannten Rathauses aus dem frühen 16. Jahrhundert. Alsfeld ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie eine Stadt ihr reiches kulturelles Erbe erfolgreich pflegen und gleichzeitig lebendig halten kann. **Überzeugen Sie sich selbst.**

Mittwoch, 12. August 2026 – **Bacharach**

Zweifellos zählt Bacharach zu einer der schönsten Städte im UNESCO Welterbe Mittelrheintal. Mit seiner in großen Teilen erhaltenen Altstadt gilt Bacharach als das heimliche Zentrum der Rheinromantik. Werden auch Sie zum Romantiker und lassen sich vom Charme und der Schönheit der Stadt für einen Tag verzaubern.

Der Unkostenbeitrag pro Fahrt beträgt **45,00 €**. Hierin enthalten sind die Busfahrt, in der Regel auch eine Führung sowie das Mittagessen ohne Getränke. Anmeldungen bitte telefonisch im Gemeindebüro unter 06192/5138. Eine rechtzeitige Anmeldung wird empfohlen, da die Platzzahl begrenzt ist. Abfahrt ist um **9.00 Uhr** am **Zimmerplatz**.

Bitte achten Sie auf die jeweiligen Ankündigungen in den Schaukästen der Kirchengemeinde. Hier erfahren Sie ab ca. 3 Wochen vor Reiseantritt alle aktuellen und detaillierten Informationen zu den einzelnen Zielen. Herzlichst

Ihr Reiseleiterteam:

Monika Weißner, Bernd Grupe,
Karl Schunk, Peter Scheinberger
und Lothar Weißenborn



Wohltuende Bewegung macht Freude



**EVANGELISCHE
FRAUEN**
LORSBACH

Ein Angebot von Eva Litzius für die Evangelischen Frauen aus Langenhain und Lorschbach.

Am dritten Mittwoch im April waren die Evangelischen Frauen aus Langenhain erneut bei ihren Schwestern in Lorschbach zu Gast. Neben einem interessanten Bewegungsangebot und Anregungen zur Stärkung kognitiver Kompetenzen kam natürlich auch die Geselligkeit und der persönliche Austausch bei einem gemütlichen Kaffeetrinken mit Kuchen nicht zu kurz. ■ Helga Wagner





Kinderkirche – Gemeinsam entdecken, erleben und gestalten

Was ist denn hier los? Knapp 20 Kinder knien auf dem Boden und pusten – mal vorsichtig, mal kräftig – kleine weiße Wattebäusche vor sich her. Mit viel Konzentration versuchen sie, die flauschigen „Schafe“ in ein vorbereitetes Rechteck zu lenken – ihren Stall. Gar nicht so leicht... Was es damit wohl auf sich hat?

In der Lorsbacher Kinderkirche ist immer was los: Wir singen, basteln und entdecken gemeinsam Geschichten aus der Bibel. Jedes Kind kann sich einbringen, ausprobieren und Gemeinschaft erleben. Wir beginnen gemeinsam im Gottesdienst in der Kirche und gehen anschließend ins Gemeindehaus, wo das Kinderkirche-Programm stattfindet.

In diesem Jahr begleitet uns das übergeordnete Thema „Tiere der Bibel“. Zuletzt haben wir uns mit dem Schaf beschäftigt: Wie in der biblischen Geschichte wurde es vom Schäfer gesucht – und auch die Kinder haben sich auf die Suche gemacht. Es wurden Schafe gebastelt und behütet. Und ja, so kam es zu der oben beschriebenen Szene: fürsorglich wurden keine Mühen gescheut, alle „Schäfchen“ sicher in den Stall zu bringen. Dabei wurde deutlich: So

wie der Hirte sich um seine Schafe kümmert, so würde auch Gott jeden von uns suchen, wenn wir uns verirren – und uns behüten. Welches Tier wohl als Nächstes unter die Lupe genommen wird?

Weitere Termine:

21. Juni

23. August

4. Oktober – Erntedankgottesdienst auf dem Reiterhof Georg

15. November

Die Kinderkirche wird ehrenamtlich und ökumenisch organisiert und ist für ALLE Kinder offen.

Wir freuen uns auf viele bekannte und neue Gesichter!

■ Katrin Fischer-Dyck





Notwendig: Kirchen und Andachtsorte an speziellen Orten

In den letzten Wochen war mehrfach in Zeitungen über die sogenannte neudeutsch „Tiny Church“ berichtet worden, einem Holzhaus auf einem Anhänger, das als winziges Kirchlein in einem von Bürogebäuden dominierten Stadtviertel als Andachts- und Rückzugsort dienen soll. Das ökumenische Projekt, das immerhin rd. 125 Tsd. Euro kostete und eine offizielle Baugenehmigung der Stadt Frankfurt erforderte, erregte schon viel Aufsehen, da die Idee, inmitten von Bürohäusern und Autos einen christlichen Andachtsraum zu schaffen, sicher gut ist. Als wir dort waren, war das Kirchlein, bei dem es sich um einen geweihten Sakralraum handelt, allerdings verschlossen. Eröffnet wurde die 17qm große Holzkirche im „Lyoner Quartier“ am 27. März diesen Jahres und ist wohl eher als Veranstaltungspunkt, denn als individueller Andachtsraum oder Ort der Besinnung gedacht. Einen Andachtsraum oder eine Stätte der Besinnung und des Rückzugs für dort arbeitende Menschen zu schaffen, wäre sinnvoll gewesen, denn im Stress der Arbeit tut gerade ein Fleckchen Ruhe oft gut, aber ein solches findet sich wohl nur in einer größeren Kirche, in die man sich mal zurückziehen kann und nicht ständig beobachtet wird.

Es bleibt zu hoffen, dass nach dem Abriss der bisherigen Matthäuskirche in Frankfurt der Neubau der „Evangelischen Hoffnungsgemeinde“ in Frankfurt in einer von Bürohochhäusern geprägten Umgebung dort wirklich einen tagsüber geöffneten Rückzugsort bieten kann. Die Hoffnung (!) stirbt zuletzt!



„Tiny Church“ an der Saonestraße

„Tiny Churches“, also bewegliche Kirchen beispielsweise im Anhängerformat gibt es schon an anderen Stellen, wie etwa im geplagten Ahrtal. Nicht nur Anhänger: Vor Jahren entdeckte ich in Hamburg Deutschlands einziges Gotteshaus auf Schiffsplanken, das im Hamburger Hafen vertäut ist. Der ehemalige Frachtkahn wurde 1952 zur schwimmenden Kirche ge-



Flussschifferkirche in Hamburg

weiht und lädt ein zum Gottesdienst in die Flussschifferkirche auf dem Wasser, so dass rastlose Menschen einen Rückzugsort an nicht erwarteter Stelle finden. Die „Flusi“ hat eine bewegte Geschichte hinter sich und liegt derzeit im Hamburger Binnenhafen (www.flussschifferkirche.de/de/die-flusi-undkirche-im-hafen), wo sie wohl eher ein Punkt zum Ausruhen und Nachdenken ist, den sowohl dort arbeitende Menschen wie auch Touristen oft benötigen.

Touristen und arbeitende Menschen sind auch auf Autobahnen unterwegs, so dass man meinen könnte,

der Stress beim Fahren von und zwischen LKWs erfordere ebenfalls Andachtsräume, denn es gibt immerhin 29 (?) Autobahnkirchen in Deutschland, die eine solche Rast ermöglichen. Aber man trifft dort nur selten jemanden, immerhin es gibt sie, sie finanzieren sich teilweise über eigene Stiftungen, wie beispielsweise die Autobahnkirche in Medenbach. Vielleicht ist zu ganz speziellen Zeiten, denn es übernachten auf diesen Parkplätzen viele Lastwagenfahrer, dort mehr Andrang.

Verreisen? Dann dürfen natürlich Flughäfen nicht fehlen! Im neuen Terminal 3 des Frankfurter Flughafens wird es wie in den beiden anderen Terminals Kapellen bzw. Andachtsräume geben, in deren Umfeld sich seelsorgendes Personal um Reisende kümmert. Dies dürften wohl eher Flüchtlinge aus Kriegsblöden sein denn Touristen auf dem Abflug.

Neulich im Krankenhaus zu einer Untersuchung, wollte der Patient es wissen: Gibt es in den oft privatisierten Kliniken noch Kapellen oder zumindest Andachtsräume? Im 6. Stock des Markus-Krankenhauses (Agaplesion Klinikette) wurde er fündig und fand eine tagsüber geöffnete Kapelle,



Autobahnkirche bei Medenbach



Kapelle im Markus-Krankenhaus

die allen offen steht, die einen Raum der Stille, des Verweilens oder fürs Beten suchen. Früher soll es sogar Bahnhöfe mit Kapellen gegeben haben, aber das wäre heutzutage von der Bahn sicher zuviel verlangt. Insofern ist die Idee, mit der Kirche, sprich dem Gottesdienst zum „Kunden“ zu gehen ja wirklich gut, in Lorsbach waren es schon der Reiterhof Georg oder Grabsteine-Finger, letzterer im doppelten Sinn „seelenverwandt“, allerdings haben wir in Lorsbach das Glück einer schönen alten Kirche. Und dann erinnern wir uns an Got-

Andachtsort auf dem Kreuzberg in der Rhön



tesdienste im dunklen Wald, am Glaskopf oder am Turm am Ringwall.

Warum gab es früher Kirchen auch an unwirtlichen, schwer zugänglichen Orten? Im Süden Italiens kamen die Menschen auf die Idee, nach dem Untergang des römischen Reiches Höhlen oder Grotten bestimmten Heiligen zu widmen. Der Heilige Michael als Kämpfer des Guten gegen das Böse war ein solch spezieller Erzengel, dem beispielsweise in Monte Sant'Angelo eine in den Berg gehauene Kirche geweiht wurde, die sich zum Kultort und Anbetungsstätte entwickelte. Wer sie auf eine bestimmte Art und Weise betritt, dem sind seine Sünden vergeben. Der Grund für solche „Bauwerke“ ist also ein rein spiritueller.

Um zum Ausgangspunkt zurückzukommen: Es ist eine gute Idee, Andachtspunkte an weitläufig anonymen Orten zu schaffen, denn dort wo die Tiny „Church“ steht, wird es, bedenkend den materiellen Aufwand und den immensen Genehmigungskram, wahrscheinlich niemals eine gemauerte Kirche schaffen, ihren Platz zu finden. Was gibt es an weiteren Alternativen? Da wären allgemein zugängliche Orte in öffentlichen Gebäuden vielleicht ein Weg, solche Räume zu schaffen. Aber dazu müssten die Eigentümer bzw. Herrschenden (wie beispielsweise die Bundes-



anstalt für Arbeit, bei der eine Kapelle vielleicht auch Sinn hätte) sich bereit erklären, einen winzigen Teil ihrer Räume für solche Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die Gegenargumente: Da könnte ja jede(r) kommen und frei zugänglich wären diese Räume auch nicht.

■ Volker Gebhardt

Höhlenbasilika



Konfirmandenunterricht

Der kommende Jahrgang von Konfirmandinnen und Konfirmanden in Lorsbach ist sehr klein. Zu klein, um eine eigene Konfirmandengruppe zu bilden.

Daher haben wir uns entschlossen, uns dem Konfiprojekt der Johannesgemeinde anzuschließen.

Ab dem kommenden Konfijahrgang werden also die Lorsbacher KonfirmandInnen gemeinsam mit den Jugendlichen aus Langenhain und Marxheim am Konfirmandenunterricht in der Ev. Johannesgemeinde teilnehmen.

Es gibt dort ein großes Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen, die den Konfiunterricht gestalten, es wird zwei Freizeiten geben und viele andere Aktivitäten.

Der Vorstellungsgottesdienst wird in der Johannesgemeinde stattfinden.

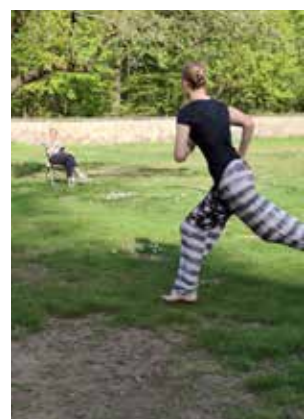
Der Konfirmationsgottesdienst wird auf Wunsch in Lorsbach gefeiert.

Wir sind überzeugt, dass die Jugendlichen dort eine attraktive Zeit haben werden und wertvolle Erfahrungen machen.

■ Kerstin Heinrich



Gemeinsame Tage während der Konfifreizeit





Ein Kiosk, der mehr ist als nur ein Laden

NEUE BETREIBER:

Lorsbacher Kiosk von Familie Katyal übernommen

Der Lorsbacher Kiosk gehört seit Jahren unverzichtbar zum Dorfleben. Mit Familie Katyal ist er seit wenigen Monaten nun ein Familienbetrieb!

In Lorsbach ist der Kiosk enorm bedeutsam: Einem Dorf, welches wenige Einkaufsmöglichkeiten bietet. Besonders für ältere Menschen ist der Kiosk eine zentrale Anlaufstelle für Besorgungen aller Art. Hier bekommt man nicht nur, was man braucht, sondern auch noch netten direkten Kontakt mit den neuen Eigentümern:

Sant Ram Katyal führt jetzt mit seiner Familie den Lorsbacher Kiosk mit großem Engagement und Herzlichkeit. Der Kiosk ist mehr als nur eine Verkaufsstelle, sondern darüber hinaus ein Stück Dorfgemeinschaft.

Es lohnt sich, bewusster auch direkt im Ort einkaufen zu gehen, den neuen Betreibern mit Offenheit zu begegnen und sie auch weiterzuempfehlen. Viele wissen noch gar nichts von den neuen Eigentümern – doch mit Familie Katyal hat sich der Lorsbacher Kiosk wieder zu einem verlässlichen und einladenden Laden entwickelt, der definitiv einen Besuch wert ist. Mit den neu-

en Eigentümern gibt es auch wieder „Krögers Brötchen“.

Auch die Öffnungszeiten haben sich verändert: Der Lorsbacher Kiosk hat von Montag bis Freitag 6:00 – 18:00 Uhr durchgehend geöffnet, sowie samstags von 6:00 – 13:30 Uhr.

Man kommt gerne ins Gespräch mit der engagierten Familie, die gut gelaunt, motiviert und tatkräftig den Kiosk wieder auf Vordermann gebracht hat. So ist der Kiosk nicht nur eine zentrale Anlaufstelle für diverse Einkäufe, sondern auch ein Ort der Begegnung.

Gerade jetzt bei wärmerem Wetter laden die Sitzgelegenheiten vor dem Kiosk zu einem Kaffee und kleinen Gesprächen bei einer Verschnaufpause ein.



Foto: Samuel Herrmann

Lorsbacher BASAR

Abgabe

HERBST & WINTER

KINDERKLEIDUNG
& SPIELZEUG

SAVE THE DATE:

SAMSTAG, 26.09.26

Mit Kuchen & Kaffeeverkauf

SPORTHALLE LORSBACH

BORNSTRASSE 77, 65719 HOFHEIM

Organisation:

Wurzelkinder

Verein zur Förderung des Ev. Kindergartens
und der Grundschule in Lorsbach



Rückblick auf einen bunten Frühling und Ausblick der „Wurzelkinder“

Liebe Gemeinde, liebe Eltern und Freunde,
hinter uns liegen ereignisreiche Wochen, in denen wir gemeinsam in Lorsbach viel bewegt haben. Es ist schön zu sehen, wie viel wir erreichen können, wenn alle an einem Strang ziehen. Hier ist ein Update zu unseren aktuellen Projekten und kommenden Terminen:

Ein voller Erfolg:

Der Frühlingsbasar

Unser Frühlingsbasar im März war ein toller Erfolg! Wir freuen uns, dass so viele Schätze ein neues Zuhause gefunden haben. Ein herzliches Dankeschön gilt allen fleißigen Helfern und dem TVL für die großartige Unterstützung.

Vormerken: Nach dem Basar ist vor dem Basar!

– der nächste Herbstbasar findet am 26. September statt. Wir freuen uns schon jetzt auf euch!

UNSER BASARTEAM SUCHT DRINGEND UNTERSTÜTZUNG!

Zweimal im Jahr organisieren wir den beliebten Abgabe-Basar in Lorsbach für Kinderkleidung &

Spielzeug – damit das auch in Zukunft so bleibt, brauchen wir Verstärkung!

Du hast Lust, gemeinsam mit einem netten Team zu planen, zu organisieren und etwas für die Gemeinschaft zu bewegen? Dann bist du bei uns genau richtig! Wichtig: Auch Familien ohne Kindergarten- oder Schulkinder sind herzlich willkommen und dürfen uns sehr gerne unterstützen!

Melde dich einfach bei uns:
basar@wurzelkinder-lorsbach.de

Ein neuer Blickfang: „Hinterlasse deine Spuren in Lorsbach“

Unser Herzensprojekt an der Mauer in der Brückenstraße kommt fantasztisch voran. Dank zahlreicher ehrenamtlicher Helfer aus Lorsbach, die tatkräftig angepackt haben, ist die Mauer nun fertig saniert.

Ein ganz besonderer Dank geht an Chris Liebeherr: Als Profi hat er die Mauer neu verputzt, gestrichen und damit die perfekte Leinwand für un-





sere Kinder geschaffen. Die Malarbeiten haben bereits begonnen!

An zwei Wochenenden (30./31.5 und 13./14.6) werden die Kinder nun ihre vorbereiteten Kunstwerke an die Wand bringen und Lorsbach ein Stück bunter machen.

Geselligkeit und Sicherheit am Weinstand

Es war uns eine große Freude, gemeinsam mit Ihnen die Weinstand-Saison auf dem Zimmerplatz zu eröffnen. Danke an alle Besucher für die tolle Atmosphäre! Die Zusammenarbeit mit dem Herrenclub hat hervorragend geklappt und für kulinarische Highlights gesorgt.

Den Gewinn vom Burgerverkauf wurde vom Herrenclub vollständig an unseren Förderverein gespendet. Vielen Dank an den Herrenclub für den tollen Einsatz und diese großzügige Aktion!

Zusätzlich gab es eine wichtige Aktion für die Verkehrssicherheit unserer Kinder: Unter Anleitung konnten die Kleinen ein Zeichen für sichere Wege in Lorsbach setzen. Hierfür bedanken wir uns herzlich beim Ak-

tionsbündnis „Lorsbacher Macher – für die Unterstützung.

Volle Energie für die Bundesjugendspiele

Sportlich geht es weiter: Am 27. Mai stehen die Bundesjugendspiele an der Grundschule an. Damit die jungen Athletinnen und Athleten bei Kräften bleiben, übernimmt der Förderverein die Verpflegung. Wir stehen mit Essen und Getränken bereit, um den sportlichen Ehrgeiz gebührend zu unterstützen.

Wir danken allen, die uns mit Zeit, Spenden und guter Laune unterstützen. Gemeinsam machen wir Lorsbach für unsere Kinder noch lebenswerter!

Ihr Vorstand des Fördervereins
Wurzelkinder e.V.



Pfingsten – das intellektuelle Kirchenfest

Schon immer etwas Besonderes ist Pfingsten, der „Geburtstag“ der Kirche. Trotzdem gibt es keine Geschenke für alle, die sich so viel wünschen wie zu Weihnachten, keinen Gänseschmaus, keine Schokoladenhasen, ist aber auch kein Fest der Traurigkeit, eben eher etwas körperlich nicht Fassbares, man muss den Geist bemühen, es ist intellektuell herausfordernd.

Dazu sei aus der Apostelgeschichte (2,2-3) zitiert: „Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen

an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.“

Pfingsten und der Heilige Geist haben daher natürlich auch die Kunst beflügelt und insbesondere gibt es kaum einen Autor zwischen Goethe und Rilke, Schiller, Busch und Ringelnatz, der sich von der Brise des Heiligen Geistes, dem „Windhauch Gottes“ nicht hat beflügeln lassen.



Teil des Altarbildes der Dreieinigkeitskirche in Hof



Emil Nolde, „Pfingsten“, 1909¹

„Pfingsten, ich suche dich / Du Fest der Freude / Wo neues Leben durch Not und Tod / Alten und Jungen mit Feuerzungen / Weltoffenbar wird.“ (Karl Friedrich Henckell, 1864 - 1929, deutscher Lyriker und Schriftsteller). Das verlockt schon allemal in das Literaturstudium einzusteigen, zumal doch mit Pfingsten end-



lich die Zeit gekommen ist, die mit Wind und Kraft den Winterblues zum Erstarren bringt.

Für Bilder und Kunstwerke sind Feuer, Flammen, Wind und Sturm natürlich hervorragende Motive, die die Kreativität von Malern antreibt. Häufig sind es farbenfrohe Bilder, wie beispielsweise das Pfingstbild Emil Noldes¹, auf dem die Häupter der Jünger, die fast entgeistert dem Betrachter entgegenblicken, von lilafarbenen Flämmchen gekrönt sind, es hängt in der Berliner Nationalgalerie. Die Phantasie spielt in solchen Bildern bestimmt eine überragende Rolle, aber es sind gerade die grellen Farben, die den Geist zum Leuchten bringen. Trotzdem haben nicht viele Maler versucht, das Pfingstmotiv den Menschen näher zu bringen, da manche sich of-

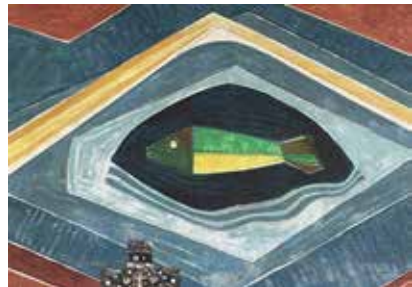
fenbar schwertun mit der Nichtgreifbarkeit, denn diese muss man erst materialisieren wie etwa den Turmbau zu Babel, mit dem hochmütige Menschen meinten, die Verbindung zum Himmel herstellen zu können, um dieses Mahnmal nachfolgend zu konterkarieren mit der Strahlkraft des Himmels, die die Menschen anziehen will. Noch manch andere KünstlerInnen wie Gabriele Münter haben pfingstliche

Malkulturen in leuchtende Bilder übersetzt, die häufig ins Abstrakte wechseln, so dass sich der menschliche Geist selbst eine Interpretation suchen muss, womit wir wieder beim Intellekt angekommen wären.

Das Altarbild des Münchner Künstlers Günther Danco, zu sehen in der evangelischen Dreieinigkeitskirche



Rest des Altarbildes



¹ Emil Nolde, „Pfingsten“, 1909, Öl auf Leinwand, 87 x 107 cm, Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Nationalgalerie, © Nolde Stiftung Seebüll mit deren freundlicher Erlaubnis.



in Hof, widmet sich in Gänze der Dreieinigkeit Gottes, wobei das wachende Auge Gottes und der Fisch in der Abbildung am Anfang fehlen, letzterer als Symbol des christlichen Glaubens diesem als Geheimzeichen dienend dort, wo das Christentum verboten war. Aber Pfingsten stehen die zwölf Feuerflammen im Vordergrund, die auf die zwölf Jünger herabfielen eben wie auf Noldes Bild. Sie ermöglichten dem Intellekt der Jünger, den Glauben an den Erlöser an Menschen in Sprachen zu verkünden, die sie vorher gar nicht sprechen konnten. Pfingsten startete somit die Verbreitung des Christentums über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg. Der Heilige Geist, er kam am 50. Tag nach Jesu Kreuzigung über die Jünger und reizte ihren Intellekt, wie Petrus in seiner Rede erklärte, waren die Jünger also keineswegs betrunken. Das Sinnbild des Glaubens der Heilige Geist, zeigt sich an Pfingsten als intellektuelle Vollendung durch Feuerflammen, die eher das Gehirn als den Magen anstacheln sollen. Vor über 2000 Jahren war es der Tag der Entstehung der christlichen Urgemeinde, an dem sich über 3000 Menschen taufen ließen.

In der nachchristlichen Fortschrittsgemeinde der modernen Welt wären solche Flämmchen vielleicht oft



Vielleicht ist das auch Pfingsten?

hilfreich, damit sich die Menschen wieder verständigen können statt aneinander vorbeizureden. Aber heutzutage wird im Zuge der fortschreitenden KI Pfingsten womöglich gar nicht mehr benötigt, was natürlich himmelschreiender Sarkasmus wäre. „Komm, o Pfingsten! Pfingsten, dich suchen wir, Fest der Gemeinschaft“ (Quelle wie oben). Aus Verzweiflung kann Hoffnung wachsen, wo Dunkelheit herrscht, bricht Licht hervor und seien es nur kleine Flämmchen.

Jetzt fehlen eigentlich nur noch die Düfte im Kreis des nicht Fassbaren. So hat es sich vor einigen Jahren ein Projekt am Zentrum für angewandte Pastoralforschung (zap) der Ruhr-Universität Bochum zur Auf-



gabe gemacht, Kirchenräume neu erlebbar zu machen – und zwar über den Geruch, wobei die Gedankenkette schnell bei Patrick Süskinds lavendelgetränktem Roman „Das Parfum“ ankommt, was aber die Stimmung und Handlung, die trotz des Lavendelgeruchs aus der Provence die Stimmung auch drücken können, wohl eher negativ wirkt. Trotzdem prägen natürlich Gerüche wie der des Weihrauchs (vgl. Beitrag in diesem Heft) den Gang des Kirchenjahres, daher hat das Pro-

jektteam schon vier Düfte kreiert: „PHYSIS, KENOSIS, DYNAMIS und PHRONESIS“ lassen sich in dieser Reihenfolge den kirchlichen Hochfesten Weihnachten, Ostern und Pfingsten zuordnen, „Phronesis“ steht für den Rest des Kirchenjahres, der nicht durch besondere Ereignisse geprägt ist. Zurück zu Pfingsten, dessen Duft „Dynamis“ durch erfrischende und belebende Düfte das Wehen des Heiligen Geistes durch den Geruchssinn intellektuell zu neuen Ufern führen soll.

■ Volker Gebhardt



Die Junikäfer

Sirren, schwirren,
summen, brummen:
Komm, stimm ein.

Tina Willms

Foto: Hilibrich



Der Duft des Himmels

Als der fleißige Ökumene mal wieder während der Woche früh um zehn Uhr eine Messe der Kapuziner in der Frankfurter Liebfrauenkirche besucht, ist der Beginn des Gottesdienstes schon anders. Der Pastor zieht ein mit Begleitung durch eine den Weihrauchschwenker wedelnde Messdienerin, die vorneweg geht. Es stellt sich schnell heraus, heute ist Maria Verkündigung, der Weihrauch ist ein Zeichen der Verehrung. Dabei kommt mir ein Buch in Erinnerung, das ich vor kurzem gelesen habe. Aber zuerst zurück zur aktuellen Realität.

Im Zuge der heutzutage notwendigen Einsparmaßnahmen kann es durchaus vorkommen, dass beispielsweise eine katholische Kirchengemeinde ihre Kirche aufgibt und in die evangelische Kirche einzieht, muss dann der Weihrauch weg? Weihrauch wird vor allem an Festtagen in der katholischen Kirche benutzt, aber wenn die katholische Gemeinde in eine evangelische Kirche umzieht, muss dann der Weihrauch weg? Ist Weihrauch ein rein katholisches Ritual, um Gottesdienste noch feierlicher wirken zu lassen?

Die evangelisch-lutherische Kirche kannte früher auch den Gebrauch von Weihrauch – dieser wurde aber im Zeitalter der Aufklärung zurückgedrängt und später „verbannt“, weil nur Aussagen und Dinge akzeptiert wurden, die rational belegt werden konnten, was aber gerade in der Kirche und im Glauben ein zweischneidiges Schwert ist. Der Weihrauch zählt für die Protestanten zu den „Adiaphora“, das sind Glaubensrituale, bei denen es nicht ums Wesentliche geht, bei denen man also auch Zugeständnisse machen kann, d.h. eigentlich ist es aus deren Sicht egal, ob es solche Utensilien oder Riten gibt oder nicht. Dennoch soll auch der Weihrauch vereinzelt wieder Verwendung finden, was aber sicher den arbeitstechnischen Aufwand des Gottesdienstpersonals erhöht, bei den Katholiken mit zahlreichen Messdienern mag das einfacher sein. In Lübeck verzichtete jüngst nun eine katholische Gemeinde, die ihre Kirche aufgeben musste, beim Einzug in das evangelische Gotteshaus, das nun von ihr mit benutzt wird, wenngleich noch nicht als Simultankirche, zwar nicht auf die Madonna, aber auf den Einsatz von Weihrauch. Gut, das mag eine



*Weihrauch in der Sakristei der
Liebfrauenkirche*

freiwillige Entscheidung sein und verdient Respekt. Aber muss das ein? Eigentlich verströmt der Weihrauch einen wohligen Geruch und schafft damit eine behagliche Atmosphäre. Aber woher kommt der Weihrauch eigentlich? Ist er gar eine verkappte Droge? Schon 5000 v. Chr. war der Weihrauch als wohlriechende Opfergabe in Mesopotamien bekannt, die man dem Sonnengott darbrachte.

Zurück zum oben erwähnten Buch „Die Stadt der Düfte“ 1), auf der Suche nach dem Atlantis in der Wüste.

Mit viel Geduld und akribischem Spürsinn entdeckte der amerikanische Amateurarchäologe Nicholas Clapp am südlichen Rand der Rub' al-Khali auf der arabischen Halbinsel zusammen mit anderen begeisterten „Wühlmäusen“ unter sehr viel Sand Anfang der Neunziger Jahre des letzten Jahrtausends im Sultanat Oman die Reste der sagenhaften Wüstenstadt Ubar, vor über viertausend Jahren das Zentrum des Myrrhe- und Weihrauchhandels, also lange vor Christi Geburt. Sie gingen Hinweisen von alten Handelsstraßen nach, wie der legendären „Weihrauchstraße“. Im Buch wird diese Stadt beschrieben als „Stadt von Gut und Böse“, Fremden war der Zutritt zum Land der 'Aditen verwehrt, die Weihrauchernte fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.² Die Ausgräber haben letztendlich ein Handelszentrum gefunden, bei dem man meint, der Drogenhandel lässt grüßen. Aber schon damals wurden Handelsabkommen inszeniert, denn fast wie Erdöl weckte der Weihrauch Begierden. Etwa um 950 v. Chr. reiste die Königin von Saba nach Jerusalem, um mit König Salomo (Bibelschreibweise) ein solches Handelsabkommen zu schließen, der selbst verrückt nach Weihrauch gewesen sein soll, damit andere Länder in den Genuss



des Weihrauchs kämen. „Und der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was ihr gefiel und was sie erbat, mehr als die Gastgeschenke, die sie dem König gebracht hatte“ (2. Chronik, 9/12). „Der Weihrauch war inzwischen ein integraler Bestandteil der Glaubensrituale der Israeliten geworden.“³ Zurück nach Ubar: Schon damals wie heute gab es möglicherweise dekadente Metropolen des Überflusses und der Ausschweifung, die dem nicht gewachsen waren, wobei Ubar zwischen 350 n.Chr. und 500 n.Chr. auf dem Gipfel des Wohlstands durch eine Naturkatastrophe unter Steinen, Geröll und Sand in der Tiefe verschwand.

Weihrauch entsteht, wenn das Harz des Weihrauchbaumes auf glühenden Kohlen verbrennt, ist also schon immer ein begehrtes Gut gewesen und ist in vielen Religionen beheimatet, man mag den Eindruck gewinnen, dass er umso verwurzelter ist, je traditioneller die Liturgie ist, weil er auch bei den orthodoxen Christen eine große Rolle spielt. Da der Weihrauch im Orient beheimatet ist, erkennt man den Ursprung der Christenheit im Orient. Wenn man die Kirche als Erlebnis für alle Sinne

begreift, dann muss der Duft des Weihrauchs ja nichts Schlechtes sein, also Ökumene der Vielfalt. Noch heute ist die König Salomon eine begehrte Weihrauchsorte: „Weihrauch Salomon 100 g Kirchenqualität Räucherwerk“ kostet um die zehn Euro im Internet, selbst ein Parfum „Ubar 1992“ gibt es, womit endgültig die Brücke zu Patrick Süskinds Roman und Film „Das Parfum“ geschlagen ist. Im 2. Buch Mose 30,34 findet sich ein Rezept: „Und der HERR sprach zu Mose: Nimm dir Spezerei: Balsam, Stakte, Galbanum und reinen Weihrauch, vom einen so viel wie vom andern, und mache Räucherwerk daraus, gemengt nach der Kunst des Salbenbereiters, gesalzen, rein, zum heiligen Gebrauch. Und du sollst es zu Pulver stoßen...“ aber auch: „Wer es macht, damit er sich an dem Geruch erfreue, der soll ausgerottet werden aus seinem Volk.“ (30,38). Noch Zweifel an den seltsamen Düften dieser Welt?

■ Volker Gebhardt

1 Clapp, Nikolaus: „Die Stadt der Düfte“, Rütten & Loening, Berlin 1999

2 a.a.O., S. 276

3 a.a.O., S. 282



Posaunenchor Hofheim-Eppstein

GARTENKONZERT



zwischen Abspann und Applaus ...
... Melodien aus Film und Musical



Leitung: Ulrike Klein und Matthias Schädlich

Moderation: Erika Hirschel und Monika Thorhauer

Dienstag, 23.06.2026

19 Uhr

**Maria-Droste-Haus Hofheim
Schloßstraße 115**



Freud und Leid in unserer Gemeinde



Getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden:

Julian Hauser	19.04.26
Maris Leon Gielen	14.05.26
Emma Knoll	17.05.26
Elias Knoll	17.05.26
Mathea Alisa Lorenz	17.05.26
Enyo Samuel Lorenz	17.05.26
Noah Kogan	17.05.26

Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Kirchenvorstand:	01.07., 19.30 Uhr	19.30 Uhr
Friedensgebet:	mittwochs (außer in den Ferien)	19.00 Uhr
Kinderkirche:	Bitte entnehmen Sie die Termine	
Posaunenchor:	dem Schaukasten und der Homepage	
Ökumenischer Chor:	freitags	20.00 Uhr
Kirchenkino:	Bitte entnehmen Sie die Termine dem Schaukasten.	
Krabbelgruppe:	dienstags	09.15 – 11.00 Uhr
Ev. Frauen Lorsbach:	25.05., 17.06., 15.07.	15.00 Uhr

Evangelische Frauen Lorsbach

Die Treffen finden am 25.05 (Lgh), 17.06. (Lgh) und 15.07. (Lb) statt. Bitte beachten Sie die Aushänge. Ansprechpartnerinnen sind: Katharina Kreß, Tel. 0 61 92/9 88 96 70 und Helga Wagner, Tel. 0 61 92/28 70 28

Gemeindeversammlung 25.06. um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus



Gottesdienste der Ev. Kirche Lorsbach Juni – August 2026

Juni	07.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Andrea Schumacher
	14.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn, i.R. Susan Genthe
	21.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst , Pfrn. Kerstin Heinrich
	28.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Jürgen Karl
Juli	05.07.	19.00 Uhr	Sommerkirche, Pfrn.Kerstin Heinrich
	12.07.	10.00 Uhr	Sommerkirche, Rolf Wiedemann
	19.07.	07.00 Uhr	Sommerkirche, Herr Jürgen Karl
	26.07.	10.00 Uhr	Sommerkirche, Pastor Clemens Klingel
August	02.08.	10.00 Uhr	Sommerkirche, Pfrn. Kerstin Heinrich
	09.08.	11.00 Uhr	Gottesdienst am Turm mit dem Posau- nenchor, Pfrn. Kerstin Heinrich
	16.08.	10.30 Uhr	Ök. Kerbegottesdienst mit dem Posau- nenchor, Pfrn. Kerstin Heinrich, Rolf Wie- demann von der EmK und Pastoralreferent Enrico Wagner
	23.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Liane Theile
	30.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. i. R. Susan Genthe

MINA & Freunde





Ökumenischer Kirchenticker 2/2026

+++ Thesensammlung: **40 Gründe Christ zu sein: (1 von 40) „Gott hat das beste Waschprogramm“** für die Vergebung der Schuld. +++ **Kaum waren sie ausgestellt, schon wieder weg:** Die Gebeine des vor 800 Jahren verstorbenen Franz von Assisi sind bereits wieder unter Verschluss. +++ **Neueste Zahlen zu 2025:** 350 Tsd. Austritte, 330 Tsd. Sterbefälle setzen den Schrumpfungsprozess der EKD trotz 105 Tsd. Taufen und 16 Tsd. Aufnahmen auf noch 17,4 Mio. Mitglieder fort, die Katholiken liegen noch bei 19,2 Mio. Mitgliedern. Insgesamt verloren die beiden Kirchen 2025 rd. 1,2 Mio. Menschen. +++ Da aber noch **jeder dritte Deutsche an den dreieinigen Gotte glaubt**, gibt es in beiden Lagern, also bei den „Verbliebenen“ wie den „Ausgetretenen“, „Andersgläubige“. +++ **Die Hoffnung stirbt zuletzt**, denn laut einer INSASTudie gibt es unter den jungen Menschen eine zunehmende Anzahl Gottgläubiger. Ob solche Meinungsstudien zu einer Umkehr der Handlungsweisen führen, bleibt offen. +++ **Daher droht viel „Umbruch“ in den Kirchen!** Hoffentlich wird nicht zuviel zerbrochen! Die Einschläge kommen näher. +++ **Welche Kirchen bleiben Kirchen in Hofheim?** Im Zuge der Pfarreireformen stehen so manche Kirchen zur Diskussion: „Kalt erwischen“ wird es wohl die katholischen Kirche St. Ja-



Frühling fehlt noch: Evangelische Stadtkirche

kobus in Vockenhausen (soll verkauft werden), St. Bonifatius in Marxheim (erst 1969 geweiht!) kann wegfallen, auch das Kirchlein in Lorsbach, daneben auch andere Gebäude. +++ **Bleibt die Kirche trotzdem im Dorf?** Nun ist Frankfurt kein Dorf, aber die vier evangelischen Gemeinden St. Katharinen mit der Hauptkirche Frankfurts, St. Paul mit Alter Nikolaikirche (wird statt der museal-profanierten Paulskirche genutzt), St. Peters Gemeinde mit der Epiphaniaskirche und die Gethesemanege-meinde mit der gleichnamigen Kirche werden zur Innenstadtgemeinde mit etwa 7.300 Christen zusammenkommen. Damit gibt es in Frankfurt zehn Nachbarschaftsräume, u.a. auch den Nachbarschaftsraum Frankfurt West mit sieben Gemeinden, mal beobachten, was bleibt. +++ **Schlimmer wird es**, wenn die Gemeinden als



Institution abgeschafft werden, indem sie zu wenigen neuen Einheiten zusammengelegt werden und ihren rechtlich eigenständigen Status verlieren. Das droht in der Pfalz und in Braunschweig, aber damit entfernen sich die Amtskirchen immer mehr von ihren „Kunden“, der Gemeinde vor Ort – die **Kirche muss im Dorf bleiben**, am besten mit Pfarrer! Nur so bleibt sie Teil nicht nur der dörflichen Kultur.

+++ Halbierung der Pfarrstelle in der Talkirchengemeinde in Eppstein wird vollzogen, nachdem Pfarrerin Schuffenhauer in den Ruhestand geht. Aber der Nachbarschaftsraum Kelkheim, zu dem die Talkirche gehört, hat bereits zwei vakante Pfarrstellen. **+++ Woher kommen sie, die Pfarrpersonen?** Natürlich von den Universitäten, die mit sinkenden Studentenzahlen kämpfen. An über 100 Standorten kann in Deutschland evangelische oder katholische Theologie studiert werden, aber wenn die religiöse Bindung fehlt, dann studiert kaum noch jemand Theologie und viele Fakultäten dürften überflüssig werden, Standortschließungen sind nur noch eine Frage der Zeit, an einigen Universitäten wurde die Theologie bereits in die philosophische Fakultät integriert, ist also kaum mehr „1. Fakultät“. Weniger Theologen, weniger Pfarrstellen, weil kein Bedarf besteht, noch weniger Nachfrage nach Studienplätzen, **ein Kreislauf nach unten!** **+++ Probleme ohne Ende**, aber es kann

nur besser werden: Der frühere Hildesheimer, jetzt Münsteraner Bischof Heiner Wilmer ist neuer Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und folgt dem Limburger Bischof Frühling fehlt noch: Evangelische Stadtkirche Georg Bätzing nach, da dieser auf eine zweite Amtszeit verzichtet hat. **+++ Vielleicht** hat der nach sechs Jahren gescheiterte „Synodale Weg“ **zu viel unnötige Energie verschlungen?** War es ein Irrweg, da vor den kirchlichen Gemeinden ganz andere Herausforderungen liegen? Aber es soll ja eine neue Synodalkonferenz geben, der Vatikan zeigt sich jedoch widerspenstig, das dürfte noch viele dogmatische Diskussionen geben. **Fortsetzung folgt!** **+++ Als „erster Bischof mit Migrationshintergrund“** sitzt jetzt Joshy George Pottackal als Weihbischof im Bistum Mainz als quasi Bischofsvikar des Erzbischofs. Selbst Karmeliter ist er nun für Orden zuständig, in denen „Zugereiste“ sowieso keine Seltenheit sind. **+++ Gratis war mal:** Glücklicherweise hat, wer einen Dom hat, denn der Kölner Dom wird bald Eintritt kosten, sobald man sich über die Höhe klar geworden ist, in der Nürnberger Sebalduskirche kostet es demnächst 5 Euro. Wer sich drei Kölsch leisten kann, wird auch auf den Dom nicht verzichten, Betende und Gottesdienstbesucher sollen weiter freien Einlass erhalten. **+++ Aber Jesus-Statuen sind „in“:** Erst vor einem Jahr berichtete der Kir-



chenticker von neuen Monumenten in Armenien und am Lake Toba auf Sumatra, jetzt kommt eine im Libanon hinzu. +++ **Kennt** der „Tech-Milliardär“ und bekennende Katholik Peter **Thiel aus Silicon Valley** („Palantir“) **den Antichristen persönlich** oder ist er es selbst? Zumindest hält er im Rahmen gut beschützter Vorträge zum Thema „Antichrist und Apokalypse“ über diese apokalyptische Gestalt. Alles scheint vermischt zu werden, ein Unternehmen, das Überwachungssoftware entwickelt sowie die berechtigte Angst vor der Einflussnahme durch KI und Warnungen vor der Apokalypse. +++ Die **KI hält Einzug**: Gemeinsam mit der EKD entwickeln zwei Landeskirchen eine KI-Plattform: „ELOKI“ steht für Evangelisch. Lernend. Offen. KI. Mit ELOKI soll ein sicherer, datenschutzkonformer und kircheneigener KI-Dienst entstehen. Sicher einerseits richtig, um die digitale Unabhängigkeit zu bewahren, aber vor allem muss eine solche Plattform auch frei von inhaltlicher Einflussnahme sein. Der

Gemeindebrief wird berichten. +++ **Bleibt das Gesangbuch** trotzdem? 2020 begann eine 70-köpfige (!) Gesangbuchkommission, das klassische Gesangbuch aus den 1990-Jahren zu überarbeiten. Das neue Gesangbuch soll 2028 erscheinen; sowohl in klassisch gedruckter Fassung – *hoffentlich!* – wie auch digital. Die Arbeit der Kommission kann verfolgt werden beispielweise in den zahlreichen Erprobungsgemeinden, wie in Wiesbaden in der Martin-Luther-Gemeinde oder der Ringkirchengemeinde. Weiteres dazu: www.ekd.de/erprobungsphase-92426.htm +++ **Noch mehr Umfragen von INSA**: Die Mehrheit der Deutschen, 52%, sieht die Seelsorge als wichtigste Aufgabe der Kirche an. Noch mehr, 70% der Deutschen, ist der Meinung, dass man über Religion oder den Glauben (anderer) keine Witze machen sollte. +++ **Luthers Sprüche LII** (römisch für 52): „Die Welt ist wie ein trunkener Bauer: Hebt man ihn auf einer Seite in den Sattel, so fällt er auf der anderen Seite wieder herab.“

■ Volker Gebhardt

Quellen: FAZ v. 31.01.2026, 02.02.2026, 23.02.2026, 06.03.2026, 10.03.2026, 16.03.2026, 17.03.2026, 27.03.2026, 30.03.2026; HK v. 04.11.2025, 02.02.2026, 09.02.2026, 10.02.2026, 19.02.2026, 16.03.2026, 17.03.2026; Evangelische Nachrichtenagentur IDEA 22.10.2025, 13.11.2025, 05.02.2026, 05.03.2026, 13.03.2026, 18.03.2026, 24.03.2026, 25.03.2026, 28.03.2026, 30.03.2026; EKH.de v. 28.03.2026; IDEA Magazin Nr. ½ v. 09.01.2026, Nr. 3 v. 14.01.2026, Nr. 12 v. 18.03.2026; Die Tagespost v. 26.02.2026; Anmerkung zum letzten Kirchenticker: Lieder und Musik von Paul Gerhardt und Bach fanden natürlich erst nach 1525 Einzug in den deutschsprachigen Gottesdienst. Insofern war der betreffende Satz missverständlich formuliert.



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Christi Himmelfahrt

Einige Wochen nach seinem Tod und seiner Auferstehung erscheint Jesus den Jüngern: «Friede sei mit euch!

Ich gehe zu meinem Vater. Aber ich will euch

aussenden.»

Und er verspricht ihnen einen Begleiter, den Heiligen Geist. Jesus bleibt 40 Tage. Sie sprechen viel über ihre Aufgabe. Eines Tages führt Jesus sie nach Bethanien. «Denkt daran: Ich werde bei euch sein!» Diesmal ist es ein guter Abschied. Er segnet die Jünger. Dann verschwindet er im Himmel. Zwei Engel erscheinen. «Was schaut ihr da in den Himmel? Jesus wird wiederkommen!» Die Jünger gehen zuversichtlich heim.



Parfüm aus Rosen

Füll zwei Handvoll Blütenblätter, zum Beispiel Pfingstrosen, in eine Schüssel und bedecke sie knapp mit Wasser. Rühre und wende die Masse häufig, dann lass sie mit Deckel einige Stunden stehen. Gieß das Rosenwasser durch ein Sieb und füll es in ein schönes Fläschchen.



Rätsel: Was hat Max gerade gesehen und erzählt davon? Löse das Bilderrätsel.



Auflösung: Max erzählt von einem Mälbau.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Sommer, Sonne, Ferien

Die Tage werden länger, die Abende duften nach warmem Asphalt und Grill und das Licht fällt bis spät in die Fenster, wir spüren es: Der Sommer ist da. Mit ihm kommen Hoffnungen auf Leichtigkeit, auf neue Energie – und für viele auch die Ferienzeit. Endlich einmal raus aus dem Alltag, raus aus Termindruck und To-do-Listen.

Ferien sind mehr als „Urlaubstage“. Sie sind eine Einladung, den Rhythmus zu wechseln: weniger müssen, mehr dürfen. Ein Spaziergang im Wald, ein Eis auf der Bank, ein Besuch bei Menschen, für die sonst keine Zeit bleibt. Manches Große beginnt im Kleinen – im bewussten Atmen, im Staunen über eine Blüte, im Gespräch ohne Blick auf die Uhr. In Lorsbach ist dann auch wieder Zeit für die ökumenische Sommergemeinde auf dem Zimmerplatz mit wechselnden Predigern. Denn auch unsere Pastoren genießen einen freien Sonntag in der Ferienzeit. Herzliche Einladung!

In der Bibel ist Ruhe kein Luxus, sondern ein Geschenk. Gott selbst „ruhte“ am siebten Tag – nicht, weil er erschöpft war, sondern weil Vollendung auch Innehalten braucht. Und Jesus sagt zu den Müden und Belasteten: „Kommt alle zu mir ... ich

will euch erquicken.“ Vielleicht ist das der tiefste Sinn von Ferien: sich neu ausrichten, die Seele aufatmen lassen und sich daran erinnern, dass unser Wert nicht an Leistung hängt. Nicht alle können verreisen. Auch das Zuhause kann zum Ferienort werden: ein Frühstück auf dem Balkon, ein Buch im Schatten, ein Ausflug an den nächsten See. Und manchmal sind es gerade die stilleren Wochen, in denen wir wieder merken, was uns trägt: die vertrauten Wege, die Nachbarschaft, die Gemeinschaft in unserer Gemeinde. Vielleicht ist der Sommer eine gute Zeit, jemandem einen Gruß zu schicken, für den wir sonst „irgendwann“ beten wollten – oder jemanden einzuladen, der sich allein fühlt. Wo auch immer Sie diesen Sommer sind – unterwegs oder daheim: Ich wünsche Ihnen Zeiten, in denen das Herz leichter wird. Zeiten, in denen Sonne nicht nur die Haut wärmt, sondern auch die Gedanken. Und vor allem: die Erfahrung, dass Gott mitgeht – auf der Autobahn genauso wie auf dem Feldweg hinterm Haus. Möge diese Ferienzeit Ihnen Kraft schenken, Dankbarkeit wecken und Raum schaffen für das, was wirklich gut tut.

■ Rolf Wiedemann

Gottesdienste der Ev.-meth. Kirche

Juni – August 2026

Juni	So 07.06.	10.00 Uhr	Bezirksgottesdienst in Frankfurt
	Di 09.06.	14.00 Uhr	Café Gegenüber
	So 14.06.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	19.06. – 21.06.		Süddeutsche Jährliche Konferenz
	So 21.06.	10:00 Uhr	Übertragung Ordinationsgottesdienst der SJK
	Di 23.06.	14.00 Uhr	Café Gegenüber mit Missionssekretär Olav Schmidt
	So 28.06.	11:30 Uhr	Gottesdienst zum Ferienbeginn
Juli	So 05.07.	10:00 Uhr	Sommerkirche, Pfrn. Kerstin Heinrich
	Di 07.07.	14.00 Uhr	Café Gegenüber
	So 12.07.	10.00 Uhr	Sommerkirche, Rolf Wiedemann
	So 19.07.	10.00 Uhr	Sommerkirche, Herr Jürgen Karl
	Di 21.07.	14.00 Uhr	Café Gegenüber
	So 26.07.	10.00 Uhr	Sommerkirche, Pastor Clemens Klingel
August	So 02.08.	10.00 Uhr	Sommerkirche, Pfrn. Kerstin Heinrich
	Di 04.08.	14.00 Uhr	Café Gegenüber
	So 09.08.	11:00 Uhr	ökum. Turmgottesdienst zum Ferienende
	So 16.08.	10.30 Uhr	ökum. Kerbegottesdienst im Zelt
	Di 18.08.	14.00 Uhr	Café Gegenüber
	So 23.08.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	So 30.08.	11:30 Uhr	Gottesdienst

Bitte achten sie auch auf unsere Aus-
hänge und Webseite: emk-lorsbach.de

Die Katholische Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein

Kirchort: Herz Jesu Lorsbach – Brückenstraße 11, 65719 Hofheim-Lorsbach
Der katholische Gottesdienst in Herz Jesu (Heilige Messe/Eucharistiefeier) findet in der Regel am ersten Sonntag im Monat um 9:00 Uhr statt.

Juni	So 07.06.26	09:00 Eucharistiefeier	Herz Jesu
Juli	So, 05.07.26	Aufbruch zur Gelobten Wallfahrt – Start an der Kirche St. Peter und Paul Hofheim, 9:30 Uhr Eucharistiefeier an der Bergkapelle Hofheim, keine Eucharistiefeier in Herz Jesu Lorsbach	
August	So, 02.08.26	09:00 Eucharistiefeier	Herz Jesu
	So, 09.08.26	11:00 Ökum. Gottesdienst an besonderem Ort am Turm am Ringwall	
	Di, 11.08.26	10:00 Ökum. Einschulungsgottesdienst Evangelischen Kirche Lorsbach	
	So, 16.08.26	10:30 Ökum. Kerbegottesdienst im Kerbezelt Lorsbach	

Stand 04.05.2026

Für alles Weitere rund um die Pfarrei St. Elisabeth-Hofheim-Kriftel-Eppstein informieren Sie sich bitte über unsere Pfarrei-Medien:

Homepage: www.sankt-elisabeth-maintaunus.de

Pfarrbrief: alle drei Wochen neu, liegt in den Kirchen aus und steht auf der Homepage zum Download

Schaukästen der Pfarrei mit Plakaten usw.

Gemeindemagazin: wird ca. dreimal jährlich in alle kath. Haushalte geliefert.

Instagram und Facebook: @elisabeth.maintaunus

Newsletter: monatlich, über die Homepage abonnierbar

Zentrales Pfarrbüro Pfarrgasse 2, 65719 Hofheim;

pfarrbuero@sankt-elisabeth-maintaunus.de; Tel.: 06192-929850;

Öffnungszeiten: Mo – Fr 09:00 bis 12:00 Uhr, Di und Do 14:00 bis 16:00 Uhr

KONTAKT:

Evelyn Burkhard,

Ortsausschuss Herz Jesu Lorsbach
lorsbach@sankt-elisabeth-maintaunus.net

Enrico Wagner,

Pastoralreferent, Kontaktperson des Pastoralteams für Lorsbach und Ökumene
e.wagner@sankt-elisabeth-maintaunus.de
Telefon: 06192 929867

Evangelische Kirchengemeinde Lorsbach, Alt Lorsbach 12

Kerstin Heinrich	Pfarrerin	☎ 51 38
Wolfgang Nothdurft	Vorsitzender des Kirchenvorstands	☎ 90 12 07
Sabine Träxler	Ev. Kindergarten	☎ 65 60
Petra Krötz	Gemeindebüro	☎ 51 38
Öffnungszeiten Büro:	dienstags und donnerstags von 09.00–11.00 Uhr und Freitag 09.00-10.30 Uhr	
E-Mail Adresse:	kirchengemeinde.lorsbach@ekhn.de	
Homepage:	www.lorsbach-evangelisch.de	
Förderverein der Ev. Kirchengemeinde Lorsbach Spendenkonto:		
Nassauische Sparkasse, IBAN: DE21 5105 0015 0205 0111 37, BIC: NASSDE55XXX		

Evangelisch-methodistische Gemeinde Lorsbach, Bezirk RheinMain, Am Hang 1, 65719 Hofheim

Clemens Klingel	Pastor & Café Gegenüber	☎ 0176-51543314
Helga Saalbach	Café Gegenüber	☎ 0 61 92-2 81 30
Ingrid Weißenborn	Hauskreis	☎ 0 61 92 -65 01
E-Mail Adresse:	lorsbach@emk.de	
Homepage:	www.emk-lorsbach.de www.emk-cafegegenüber.de	
Spendenkonto EmK Frankfurt:		
EB Bank, IBAN: DE64 5206 0410 0004 0022 37, BIC: GENODEF1EK1		

Katholische Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein

Kirche Herz Jesu Lorsbach, Brückenstraße 11	☎ 06192-929862
Enrico Wagner, Pastoralreferent	e.wagner@sankt-elisabeth-maintaunus.de
Evelyn Burkhard, Ortsausschuss	lorsbach@sankt-elisabeth-maintaunus.net
Homepage:	www.sankt-elisabeth-maintaunus.de

Impressum

„Kirche in Lorsbach“, Gemeindebrief, herausgegeben von:
Ev. Kirchengemeinde Lorsbach
Alt Lorsbach 12, 65719 Hofheim, Tel.: 06192-5138 und

Evangelisch-methodistische Gemeinde Lorsbach, Bezirk RheinMain
Merianplatz 13, 60316 Frankfurt, Tel. 069 - 43 40 85

Auflage: 1.400 Exemplare

V.i.S.d.P. Ev. Kirchengemeinde: Pfrn. Kerstin Heinrich; S. 1–48, 55, 56

Ev.-meth. Kirche: Pastor Clemens Klingel S. 2 – 4, 49– 51, 55



Evangelische Kirche
LORSBACH

GEMEINDE FEST *für alle!*

20. Juni 2026

AB 14 UHR RUND UM DEN ZIMMERPLATZ
ZUM AUFTAKT SINGT DER CHOR DER SCHULKINDER
ES SPIELT DER POSAUNENCHOR

CAFE GEGENÜBER, SPIELE, EISWAGEN, GRILLEN,
PONY-REITEN, BIERWAGEN, KALTE GETRÄNKE

AB 19 UHR LIVEMUSIK

TRIO CAJON

21. Juni 2026

UM 10 UHR
GOTTESDIENST MIT DEM ÖKUMENISCHEN CHOR

AUSKLANG MIT FRÜHSCHOPPEN